Wachsen oder grösser werden?

Autor(en): **Gamp, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **67 (2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wachsen oder grösser werden?

Der Biobauer Christian Gamp berichtet über seinen Kollegen Peter Hilfiker

Christian Gamp. Als Peter Hilfiker vor 53 Jahren im alten Bauernhaus im Feldgraben bei Rothrist zur Welt kam, hat er ganz winzig angefangen. Ein schöner Hof mit Milchkühen, nicht im Dorf, sondern inmitten winziger und kleiner Felder und Wässermatten mit ihren Kanälen und Wuhren. Dann kamen das Landerwerbsverfahren für die Autobahn (Verzweigung Wiggertal) und die Flurbereinigung, welche dem Hof 12 Hektaren arrondiertes Land zuwies. Mit dem Bau der Kehrichtverbrennungsanlage Oftringen wurde der Hof vollends zu einem typischen Mittellandbetrieb: umgeben von Bauten der Zivilisation.

Mit dem plötzlichen Tod seines Vaters 1985 entschloss sich Peter, der als **Maschinenmechaniker** arbeitete, den Hof zu übernehmen. Am Anfang führte er den Betrieb noch im Nebenerwerb. Da er die eigenen Maschinen besser auslasten wollte, bot er auch Lohnarbeiten an. 1993 begann er mit der Mutterkuhhaltung (heute sind es 32 Mutterkühe) und gab die Arbeit auswärts auf. Ab 1996 konnte er viele Landflächen, die er schon vorher im Auftragsverhältnis bestellt hatte, pachten, und Peter Hilfikers Betrieb vergrösserte sich rasch auf ca. 36 ha (allerdings natürlich nicht alles Ackerland und in verschiedenen Gemeinden). Einen wesentlichen Vorteil der grösseren Fläche sah Peter darin, dass der Betrieb gross genug für einen Angestellten wurde und so nicht mehr alles nur an einer einzigen Betriebsleiter-Familie hing. Im Jahr 1997 stellte Peter Hilfiker seinen Betrieb auf **Biolandbau** um, weil er aus der Spirale des immer grösseren Inputs an Spritz- und Düngemitteln für den gleichen Ertrag herauskommen wollte. Es störte ihn, dass er z. B. durch Kunstdüngereinsatz die Pflanzen krankheitsanfälliger machte und dafür dann als Lösung ein Spritzmittel empfohlen bekam.

Zusammen mit fünf befreundeten Bauern aus der Rothrist-Zofinger Gegend gründete Peter 2005 ein **Gemüse-Frucht-Internet-Versandgeschäft:** *bio-direct.ch*. 2007 wurde er in den Vorstand der *TERRAviva* Genossenschaft (eine Vermarktungsorganisation für [Lager-] Gemüse von ca. 120 Biobetrieben) gewählt, ein Jahr später fungierte er als deren Präsident. 2010 wurde er Verwaltungsratsmitglied der neuen *bioGROUPE* (Zusammenschluss der *TERRAviva,* Bio-Markt Ried AG und Biogemüse AV-AG Galmiz). Neben den an sich schon genügend grossen Herausforderungen, zwei neue Firmen zu gründen und am Laufen zu halten, kam noch die Arbeit in zwei Kommissionen der *bioGROUPE (Anbau u. Lieferungen für Coop und schwere Ware)* dazu, und kaum war alles einigermassen am Laufen, kündigte sich vergangenen Herbst das dritte Projekt an: *Bio Regio Nordwestschweiz* von Coop. Wenn die Bauern in seiner Gegend nicht auf den Zug aufgesprungen wären, hätte Coop vielleicht einen grossen, konventionellen Gemüsebaubetrieb «umgestellt» oder der grösste Biogemüsebetrieb der Schweiz hätte in der Region Basel einen zweiten Riesenbetrieb zugekauft. Im Gespräch konstatieren Peter und sein Interviewer, dass das Thema *Bio Regio* von **Coop** schon alleine einen grossen Artikel in *Kultur und Politik* wert gewesen wäre, aber das hätte die Möglichkeiten der Redaktion zu Recherchearbeit überfordert; darum lassen wir dieses Thema jetzt schön beiseite. Die Folge für Peter jedenfalls ist, dass er einen zweiten Festangestellten und vier Saisoniers (für 4 bis 6 Monate), welche auf den drei beteiligten Betrieben arbeiten, anstellen musste. Die Hektik der Organisation und der ständigen Absprachen untereinander hat, wie für den Gemüsebau typisch, das höchstmögliche Mass angenommen – auch für Peter Hilfiker. Der Vater einer **Patchworkfamilie** mit fünf Kindern, wovon zwei erwachsen sind, aber noch auf dem Hof leben, möchte auch noch ein wenig Zeit haben für seine Familie. Heurigen Sommer war eine gemeinsame Ferienwoche undenkbar, aber in Zukunft muss diese für Peter wichtige Familienzeit wieder möglich sein. Er sucht darum einen jungen Profi, der auf den drei Betrieben die Gemüsebau-Tagesarbeit leisten kann.

Hofplatz: Das alte Wohnhaus und die neueren Gebäude. Fotos: Christian Gamp

Die zwei orangen Riesen

Peter Hilfikers Devise ist klar: Jeder Quadratmeter Bioanbaufläche mehr ist ein Gewinn für die Natur, und weil über die Direktvermarktung nur ca. 1% der Lebensmittel verkauft werden können, braucht es die grossen Händler. Oder anders herum: Ohne den Einstieg von

Coop und Migros in den Bio-Lebensmittelverkauf wären die heutigen Biomengen gar nicht mehr verkäuflich. Wichtig ist für Peter die Art der **Zusammenarbeit Produzent-Grossverteiler:** Die Kommunikation sollte möglichst direkt zwischen Produzentenorganisation und Einkaufsverantwortlichen erfolgen, nur so könnten die Verantwortlichen bei Coop und Migros ungefiltert informiert werden, warum z. B. der Zwiebelpreis so hoch sein muss. Das «Gegenüber» seien auch nur Menschen, und wenn diese wissen, welcher Aufwand hinter einem bestimmten Lebensmittel steckt, sei auch die Bereitschaft da, angemessene Preise zu zahlen. Doch oft wird dann der konventionelle Preis, der für diese Bauern eigentlich auch zu tief ist, aber als Massstab dient (mehr als 30% Mehrpreis werde von Konsumenten nicht goutiert), zu einem Problem. Offenbar haben die Biobauern als gesuchte, überschaubare Minderheit die Chance richtig genutzt, gerechtere Handelsabläufe zu installieren.

Peter Hilfiker reagiert unwirsch, wenn er auf die generellen Grossverteiler-Skeptiker zu sprechen kommt, ihn störte dieser Tenor auch am diesjährigen Biogipfel in Zofingen. Natürlich engagierten sich die zwei orangen Riesen nicht uneigennützig für den Biolandbau, aber die PR-Wirkung ihrer beiden Wochenzeitungen für Bioprodukte sei sehr wichtig. Es brauche beide, die Kleinen und die Grossen, die Direktvermarkter und die, die für den Grosshandel bauern. Und ich nehme das dem offenen und unkomplizierten Wesen von Peter ab: Den Pragmatismus, das Bestmögliche in der momentanen Situation zu machen, aber nicht gegen eine noch bessere Lösung zu sein. – Die zentralistische «Waren»-Beschaffung und -Verteilung der Grossverteiler scheint mir trotz dem herrschenden Trend ökologisch nicht sinnvoll, und wenn es hier wieder bessere Systeme gäbe, wäre Peter Hilfiker sicher der letzte, der sich dagegen wehren würde.

Der grüne Riese

Grössere Flächen ohne viele Menschen bewirtschaften geht nur mit grösseren Maschinen; diese Binsenweisheit bestätigt auch Peter Hilfiker: Sein grosser John Deere zum Beispiel leistet **145 PS** und braucht in Volllast 16 Liter Diesel pro Stunde. Er wird überbetrieblich eingesetzt, hauptsächlich im Ackerbau, wie zum kombinierten Säen (Kreiselegge, Cambridge-Walze, Säscheiben). Peter ist sich sicher, dass trotz des sehr schweren Gefährts durch die Breitreifen eine geringere Bodenbelastung entsteht, als wenn er wie früher 3 bis 5 Mal für das gleiche Resultat mit einem leichteren Traktor über den Acker fahren müsste.

Und was, wenn der Diesel unbezahlbar wird? Dann habe halt jeder Betrieb seine 10 bis 20% Ölpflanzen-Flächen für die Pflanzenöl-Motoren. Für Peter Hilfiker ist alles eine Entwicklung. Als frischgebackener Biobauer wäre es für ihn undenkbar gewesen, mit einer Feldspritze herumzufahren, heute geht es für bestimmte Gemüsekulturen nicht mehr ohne, und mit ihr können auch Pflanzenstärkungsmittel wie Steinmehl ausgebracht werden. Das Feilen an perfekten Anbautechniken für Karotten, Spinat und neu Frischgemüse liegt Peter im Blut.

Und so wie die Grosswetterlage aussieht, wird der «Bio-Grossbauer» Peter Hilfiker seine Tüftler-Begabung und anpackende Art auch in Zukunft noch gut gebrauchen können. ●

Mit dem «Jonny»: Eggen, Walzen, Säen und nochmals Walzen in einem Arbeitsgang.

«Typische Mittelland-Situation»: Strom, Autobahn, Kehrichtverbrennungsanlage und noch ein paar Kühe.

Kulturen 2012 bei Peter Hilfiker in ha

Kunstwiesen	5,4	16,9 (45%)
Weiden	5	
Öko-Wiesen/-Hecken	4,8	
Naturwiesen	1,7	
Spinat	6,2	13,4 (35%)
Broccoli	2,9	
Rüebli	2,6	
Blumenkohl	1,7	
Weizen	6,3	7,8 (20%)
Dinkel	1,5	